



Das deutsche Mediensystem

Privatdozent Dr. Peter Hoeres

Das deutsche Mediensystem

Privatdozent Dr. Peter Hoeres

■ Impressum

© 2013 DFJV Deutsches Journalistenkolleg GmbH, Berlin
Alle Rechte vorbehalten.

Der gesamte Inhalt des vorliegenden Studienbriefs (Texte, Bilder, Grafiken, Design usw.) und jede Auswahl davon unterliegt dem Urheberrecht und anderen Gesetzen zum Schutze geistigen Eigentums der DFJV Deutsches Journalistenkolleg GmbH oder anderer Eigentümer. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Eigentümers unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Zuwiderhandlungen werden zivil- und strafrechtlich verfolgt.






Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Text berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zur Benutzung solcher Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung. Sämtliche verwendete Marken sind Eigentum der jeweiligen Rechteinhaber.

Die DFJV Deutsches Journalistenkolleg GmbH und ihre Dozenten und Autoren haben höchste Sorgfalt bei der Erstellung des vorliegenden Studienbriefs angewandt. Dennoch übernehmen sie keinerlei Verantwortung oder Haftung für Richtigkeit oder Vollständigkeit sowie eventuelle Fehler oder Versäumnisse innerhalb des Studienbriefs. Die Inhalte und Materialien werden unter Ausschluss jeglicher Gewährleistung zur Verfügung gestellt. Insbesondere erfolgt die Anwendung von im Studienbriefs dargestellten Erkenntnissen auf Gefahr des Teilnehmers.

Printed in Germany.

www.journalistenkolleg.de

■ Legende

-  Beispiel
-  Merksatz
-  Definition
-  Übung
-  Selbstkontrollaufgabe

Inhalt

	Einleitung	7
1	Überblick	9
1.1	Der Begriff „Mediensystem“	9
1.2	Merkmale des deutschen Mediensystems	11
2	Historische Entwicklung	13
2.1	Medienumbrüche	13
2.2	Zensur und Regulierung	18
2.3	Medienkonzentration	20
3	Pressefreiheit	23
3.1	Rechtlicher Rahmen	23
3.2	Grenzen und Eingriffe	24
3.3	Innere Pressefreiheit	25
3.4	Außen- und Binnenpluralismus	26
4	Printmedien	28
4.1	Zeitungen	28
4.2	Zeitschriften	32
5	Duales Rundfunksystem	34
5.1	Entstehung	34
5.2	Angebot und Zuschauer	35
5.3	Aufsicht, Regulierung und Finanzierung	38
6	Internet	40
6.1	Internetnutzung	40
6.2	„Alte“ Medien im Netz	41
6.3	Blogs und soziale Netzwerke	43
6.4	Regulierung des Internets	44
7	Journalismus und Gesellschaft	46
7.1	Journalistisches Selbstverständnis	46
7.2	Journalistische Ethik	47
7.3	Medienwirkungen und Mediennutzung	48
8	Amerikanisierung und Konvergenz	51
	Lösungen der Selbstkontrollaufgaben	53
	Literatur- und Quellenverzeichnis	55
	Schlagwortverzeichnis	58
	Über den Autor	60

Kapitel 1

Überblick

Lernziele:

In diesem Kapitel sollen Sie lernen,

- was der Begriff „Mediensystem“ meint;
- welche Konzepte zur Typisierung von Mediensystemen es gibt;
- welche Merkmale das deutsche Mediensystem aufweist.

1.1 Der Begriff „Mediensystem“

Wenn wir in andere Länder reisen, wird uns schnell klar, dass die Medien dort anders aussehen. Die Zeitungen sind anders aufgebaut – „Wo ist nur das Feuilleton?“, fragt sich der deutsche Leser amerikanischer Zeitungen –, die Nachrichtensendungen im Fernsehen werden anders präsentiert und warten mit anderen Inhalten auf, die Schamgrenzen in politischen Talkshows und Interviews liegen woanders und mitunter erscheint dem deutschen Reisenden die visuelle Präsentation des herrschenden Präsidenten sehr propagandistisch. Zwar fällt dieser mediale „Schock“ ein paar Nummern kleiner aus als eine Generation zuvor; gleichwohl fallen dem aufmerksamen Beobachter sofort markante Unterschiede der *Mediengestaltung* und der *Medieninhalte* im Ausland auf.

Definition „Mediensystem“

Der Begriff „*Mediensystem*“ umfasst die Gesamtheit der Medien im Sinne von journalistischen Formaten und der sie tragenden Institutionen samt deren rechtlicher, politischer und wirtschaftlicher Rahmung.

Die Kommunikationswissenschaft hat zur Typisierung dieser Unterschiede in den 1950er-Jahren den Begriff „*Mediensystem*“ entwickelt.



E

Kapitel 3

Pressefreiheit

Lernziele:

In diesem Kapitel sollen Sie lernen,

- wie die Pressefreiheit rechtlich verankert ist;
- welche impliziten und expliziten Grenzen der Pressefreiheit existieren;
- wie der Medienpluralismus geschützt wird.

3.1 Rechtlicher Rahmen

An prominenter Stelle in unserem Grundgesetz (GG), im Artikel 5, wird die Meinungs- und Pressefreiheit gewährleistet. Eine Zensur wird ausgeschlossen. Absatz 1 lautet demgemäß:

„Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.“

Über diesen Grundrechtsartikel hinaus gibt es in Deutschland *keine einheitliche Rahmengesetzgebung* für die Medien oder auch nur die Presse. Stattdessen gibt es entsprechend der föderalen Ordnung der Bundesrepublik Deutschland Landesmedien- und Landespressegesetze der einzelnen Bundesländer. Der Rundfunkstaatsvertrag zwischen den Bundesländern regelt den öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Zusätzlich gibt es eine Vielzahl von Gesetzen wie etwa das Urheberrechtsgesetz, welche einzelne Aspekte des Mediensystems betreffen.

Kapitel 4

Printmedien

Lernziele:

In diesem Kapitel sollen Sie lernen,

- wie der Zeitungs- und Zeitschriftenmarkt in Deutschland organisiert ist;
- wie sich die Auflagen entwickeln;
- wie das Verlagswesen aufgebaut ist.

4.1 Zeitungen

Unterscheiden kann man die Presse

- *nach Erscheinungsweise in Tages- und Wochenzeitungen,*
- *nach geografischer Ausrichtung in lokale/regionale und überregionale Presse sowie*
- *nach dem Anteil und der Aufmachung von Personality-Stories in Boulevard- und Qualitätsmedien.*

Die meisten Leser in Deutschland bevorzugen traditionell die Lokal- und Regionalzeitungen. Eine starke, überregional gelesene Hauptstadtpresse wie in vielen anderen Ländern gibt es in Deutschland nicht. Auch die Parteipresse spielt kaum noch eine Rolle. Ebenso schwächt sich die politische Färbung der Zeitungen ab. Die Zeitungslandschaft ist deutlich weniger politisch polarisiert als noch in den 1970er- und 1980er-Jahren.²⁶

Die Tageszeitungen verlieren seit Beginn der 1990er-Jahre kontinuierlich an Auflage: die *Kaufzeitungen* verloren ein Drittel, die *Abonnement-Zeitungen* ein Fünftel. Ähnlich dramatisch sind die Verluste im Anzeigengeschäft. Beides hängt mit den kostenlosen Angeboten im Internet zusammen und einer damit einhergehenden veränderten Informationskultur, in deren Zentrum nicht mehr die tägliche Lektüre der gedruckten Tageszeitung steht. Die Werbewirtschaft und auch die Einzelinserenten sind zu großen Teilen seit dem Jahr 2000 ins Netz abgewandert.

²⁶ Vgl. dazu Hoeres, P., 2013.

Kapitel 5

Duales Rundfunksystem

Lernziele:

In diesem Kapitel sollen Sie lernen,

- wie sich das deutsche Rundfunksystem entwickelt hat;
- was angeboten und gesehen wird;
- wie es reguliert wird.

5.1 Entstehung

Die Entwicklung des deutschen Rundfunksystems ist geprägt durch mittlerweile zwölf Rundfunkurteile des Bundesverfassungsgerichtes. Das oberste deutsche Gericht wurde bei dieser Materie in vielen Fällen rechtsschöpfend tätig. Wegweisend für die im internationalen Vergleich späte Einführung des Privatfunks war das *dritte Rundfunkurteil* des Verfassungsgerichtes von 1981, das die Unterscheidung zu dem oben vorgestellten Modell des *Binnen- und Außenpluralismus* traf. Auf Basis des vierten Rundfunkurteils des Bundesverfassungsgerichtes, das zwischen den unterschiedlichen Anforderungen an die Öffentlich-Rechtlichen und die Privaten differenzierte, wurde 1987 der „Staatsvertrag zur Neuordnung des Rundfunkwesens“ abgeschlossen, der das Nebeneinander von öffentlich-rechtlichen und privaten Anbietern regelte. Als erster privater Anbieter nahm 1984 Sat.1 im Kabelpilotprojekt Ludwigshafen seinen Betrieb auf. Im gleichen Jahr ging auch RTL auf Sendung. 1989 folgte ProSieben. Der erste Pay-TV-Sender wurde 1991 mit dem damals werbefreien Premiere eingeführt. Auch im Hörfunk startete 1984 ein erster privater Anbieter. Im Gegensatz zum Fernsehen werden die privaten Hörfunksender maximal über das Gebiet eines Bundeslandes verbreitet.³⁰



Über den Autor

Peter Hoeres, PD Dr., vertritt seit dem Wintersemester 2012/2013 die Professur für Neueste Geschichte an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Zuvor hat er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Essen, Münster und Gießen gearbeitet und nach seiner Habilitation im Jahr 2011 die Professur für Fachjournalistik Geschichte am Historischen Institut der Justus-Liebig-Universität Gießen verwaltet.

Seine Forschungsschwerpunkte sind Mediengeschichte, Internationale Beziehungen, Kultur, Ideen- und Wissenschaftsgeschichte. Veröffentlicht hat er unter anderem: *Krieg der Philosophen. Die deutsche und die britische Philosophie im Ersten Weltkrieg*, Paderborn 2004; *Die Kultur von Weimar. Durchbruch der Moderne*, Berlin 2008; *Reise nach Amerika. Axel Springer und die Transformation des deutschen Konservatismus in den 1960er und 1970er Jahren*, in: *Zeithistorische Forschungen / Studies in Contemporary History* 9 (1), www.zeithistorische-forschungen.de/16126041-Hoeres-1-2012; *Außenpolitik und Öffentlichkeit. Massenmedien, Meinungsforschung und Arkanpolitik in den deutsch-amerikanischen Beziehungen von Erhard bis Brandt*, München 2013.

Das deutsche Mediensystem

Privatdozent Dr. Peter Hoeres

